

Liebe Marienverehrer,

Eines Abends im Mai, es war in Belgien, saßen zwei Freunde beim Schein einer Öllampe um den Tisch in einem einfachen, ärmlichen Haus. Sie hatten das vorige Mal einen Wettkampf vereinbart, und nun befanden sie sich mit leuchtenden Augen in einem heiligen Wettstreit. Gegenseitig versuchten sie sich im Erfinden der glänzendsten Namen für ihre himmlische Fürstin, wie sie sie nennen, zu übertreffen. „Nie von einer Unvollkommenheit berührte“, „Hochgepriesene“, „schneereines Paradies Gottes“ und viele andere Ruhmestitel über Mariens Herrlichkeiten kamen über ihre Lippen. Doch am Ende ihrer Anstrengungen kamen sie nur zu dem beglückenden Geständnis, dass sie die „Nie-zuviel-Gepriesene“, die „Nie-genug-Gelobte“ sei, wie die Heiligen es schon gesagt hatten.

Diese Begebenheit aus dem Leben von Dr. Eduard Poppe, einem heiligmäßigen Priester am Anfang des letzten Jahrhunderts, passt sehr schön zum heutigen Fest des Königtums Mariens. Unversehens stehen wir nämlich schon wieder am Ende des Marienmonats, und in einem grandiosen Bild zeichnet uns die Kirche nochmals unsere himmlische Mutter in ihrer ganzen Größe und Herrlichkeit vor Augen. Gleichsam als Zusammenfassung unserer ganzen Bemühungen während dieses Monats, tiefer in das Geheimnis Mariens einzudringen und ihr unsere Verehrung zu zeigen, sollen wir heute alle unsere Huldigungen, zusammen mit unserem ganzen Herzen, der himmlischen Königin zu Füßen legen.

Doch wer ist diese Königin? Wer ist die Königin, die an der Seite Christi steht? Ich glaube, nicht einmal die ganze Ewigkeit wird ausreichen, die Größe dieser Königin vollkommen zu erfassen. Wie unsere zwei Freunde werden wir uns auch spätestens im Himmel eingestehen müssen, dass wir das große Wunderwerk, das Gott sich in Maria geschaffen hat, nicht begreifen können. Sogar die Engel stehen voll Staunen vor Maria, vor diesem geheimnisvollen Paradies Gottes. „Wer ist diese, die da aufsteigt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, leuchtend wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Schlachtheer?“ singen sie voll Ehrfurcht. Nicht einmal sie, die Gott so nahe stehen, die ganz vom Licht Gottes, von seiner Erkenntnis und Liebe durchdrungen sind, vermögen die Tiefen des Geheimnisses Mariens zu durchforschen - „Wer ist diese?“ - Voll Demut können sie immer nur wieder die Huldigung an ihre Königin wiederholen, die ihr der Erzengel Gabriel in ihrer aller Namen einst überbracht hat: Sei Gegrüßt, du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern.

Oh, es ist gut auch für uns, uns mit den Heerscharen der Engel immer wieder in die **Größe Mariens** zu versenken und uns in ihr zu verlieren. Gerade am heutigen Fest steht sie, die mit der Sonne umkleidete Frau, vor unserem geistigen Auge. Ihre Würde grenzt an die Würde Gottes, wie der hl. Thomas sagt. Kein Wunder, dass wir ihre Größe nicht begreifen können. Können wir doch nicht einmal in die irdische Sonne schauen – wie soll dann unser schwacher Verstand Maria, die strahlend wie die Sonne vom göttlichen Licht umkleidet ist, begreifen?

Doch warum ist Maria so groß? Warum ist sie so erhaben über alle Geschöpfe? Weil sie die Mutter Gottes ist! Eigentlich ist damit alles gesagt. Auch Königin ist sie vor allem aus diesem Grund. „Sie wurde wahrhaft Herrin über jedes Geschöpf, indem sie Mutter des Schöpfers ward“, sagt der hl. Johannes v. Damaskus. Die ganze Größe Mariens kommt aus ihrer Gottesmatterschaft, kommt von ihrem göttlichen Sohn. Er ist ja der unumschränkte König der Könige, der an seiner Seite die Immaculata haben wollte, um durch sie seine Herrschaft auszuüben. Der hl. Ludwig Maria Grignon beginnt sein

goldenes Buch mit dem schönen Satz: „Durch Maria ist Christus in die Welt gekommen. Durch Maria will er auch in der Welt herrschen.“ Durch sie soll also alles nach dem ewigen Ratschluss Gottes ihm unterworfen, in ihn eingegliedert, in ihm zusammengefasst werden.

Doch was macht sie nun an der Seite ihres Sohnes? Wie übt sie ihr Königtum, das nur eine Teilhabe an dem seinen ist, aus?

Pius XII. sagt, dass sie „in gewisser Weise teilnimmt an der Herrschaft ihres Sohnes über den Geist und den Willen der Menschen.“ Sie besitzt die größte Macht über die Herzen, hat einen **unvorstellbaren Einfluss auf die Seelen**. Ihr hat nämlich Gott alle seine Gnadenschätze anvertraut, und so vermag sie die Seelen zu Christus hinzuziehen, sie zu ihm hinzuführen, sie mit ihm zu vereinigen. Selbst die Herzen der verstocktesten Sünder, der hartnäckigsten Häretiker vermag sie zu erweichen. Dr. Eduard Poppe durfte das erleben: Eines Tages musste er zu einem Kranken, aber der Küster hatte ihn gewarnt: „Herr Kaplan, gehen Sie nicht hin; denn es ist ein wilder und wüster Kerl, es ist ein Teufel.“ Aber er war doch hingegangen, war frischweg ins Krankenzimmer vorgedrungen und hatte vor einer Muttergottesstatue, die er mitgebracht hatte, eine Kerze angezündet, hatte sich hingekniet und laut zur Gottesmutter gebetet, sie sollte diesen Mann doch nicht wie einen Hund, ohne Beichte und Sterbesakramente, sterben lassen. Dann war er wieder fortgegangen. Aber am anderen Tag stand er wieder da, mit einer neuen Kerze. Der Kranke schien schon viel milder gestimmt zu sein; denn er sagte: „Herr, möchten Sie vielleicht ein Streichhölzchen haben?“ Der Herr Kaplan nahm das Streichhölzchen von ihm an, betete wiederum wie tags zuvor laut zur Immaculata und hatte danach das große Glück, die Beichte des armen Mannes zu hören und ihm in den Himmel zu helfen.

Oh lassen auch wir, wie Dr. Poppe, die Immaculata über unser Leben herrschen! Geben wir uns unserer himmlischen Mutter, die Gott so groß und schön, so mächtig gemacht hat, ganz hin! Der unvorstellbaren Größe Mariens, ihrer Macht und ihrem Einfluss entspricht ja auf unserer Seite eine tiefe Wirklichkeit: unsere **totale Abhängigkeit von ihr**. Wir sind genauso abhängig von Maria wie Jesus, als er sich neun Monate lang in ihren Schoß eingeschlossen hat. Es gibt ja keine Gnade, die uns nicht durch sie zukommen würde, bei der nicht sie ihre jungfräulichen Hände im Spiel hätte! Bleiben wir ganz in der Haltung eines Kindes, das alles von ihr empfängt, lassen wir uns von ihr formen, lassen wir die Immaculata ganz über uns herrschen! In unserer Seele soll es keinen Ort mehr geben, der nicht ihr gehört, keinen Gedanke, keine Handlung und keinen Wunsch, über den sie nicht frei verfügen kann! Schenken wir uns ihr ganz, als Sklaven ihres unbefleckten Herzens, damit sie uns für immer in das ewige Reich ihres göttlichen Sohnes einführe, das ja auch ihr Reich ist.

Maria mit dem Kinde lieb...

Benedikt